

DIE OTETSUGI-BEWEGUNG IN DER JŌDO-SHO [1]

VORBEMERKUNG:

Christoph Kleine, M.A.

Mit dem Ende des Edo-Zeitalters (江戸時代 1600-1868), in dem der japanische Buddhismus enge Verbindungen zum Staat unterhalten hatte und von diesem unterstützt worden war, sahen sich die etablierten Sekten, nach einer langen Phase der Stabilität, begleitet von einer gewissen Stagnation, einer völlig veränderten Situation gegenüber, die sich vor allem in ihrem Verhältnis zu den Herrschenden äußerte. Der Untergang des Shōgunats, welches praktisch als Schirmherr des Buddhismus in Japan fungiert hatte, und seine Ablösung durch die Herrschaft des Kaiserhauses, brachten tiefgreifende Veränderungen in der gesellschaftlichen und politischen Position der buddhistischen Sekten mit sich. Shintō (神道) wurde 1870 zur Staatsreligion erklärt, und der Buddhismus hatte eine kurze Phase der Verfolgung durch die neue Regierung zu erleiden. Ferner drangen durch die Öffnung des Landes nach außen eine ganze Reihe neuer Gedanken, Philosophien und religiöser Vorstellungen in Japan ein, infolgedessen der Buddhismus zu einer Religion, einer Weltanschauung unter anderen wurde.

Einen weiteren gravierenden Einschnitt in der Geschichte des japanischen Buddhismus sollte die Nachkriegszeit bringen, die zwar seine Position gegenüber dem Shintōismus verbesserte, aber einige neue Probleme aufwarf. Auf ökonomischer Ebene blieben vor allem zwei Reformen nicht ohne Folgen: zum einen die Landreform des Jahres 1945, welche den buddhistischen Sekten ausgedehnter Ländereien, vor allem in ländlichen Gebieten, beraubte, und das Familiengesetz des Jahres 1947, das die Bindung von Haushalten an einen bestimmten Tempel als rechtliche Institution aufhob. Zwar hat sich das traditionelle System der Unterstützung von Tempeln durch ihnen angeschlossene Haushalte (Danka Seido-檀家制度) faktisch bis heute weitestgehend gehalten, aber der Verlust von Pachtland dürfte nicht ohne ökonomische Folgen geblieben sein, welche die buddhistischen Sekten zwangen, neue Wege zur Beschaffung von finanziellen Mitteln zu finden. Heute wird das in der Nachkriegszeit entstandene Loch unter anderem durch die Öffnung großer Tempel zu Besichtigungszwecken gestopft.

Außer diesen wirtschaftlichen Problemen schufen die Phase des Wiederaufbaus, der enorme industrielle Aufschwung, die Verbreitung von Massenkommunikationsmitteln, sowie die verstärkte Anlehnung an den, vor allem aus den USA importierten westlichen Lebensstil und der diesem zugrunde liegenden Weltanschauungen, eine neue gesellschaftliche Situation, an die der Buddhismus sich anzupassen gezwungen war. Die Verschiebung der vorherrschenden gesellschaftlichen Werte in Richtung auf berufliche Karriere und materiellen Wohlstand und die daraus resultierende größer und größer werdende Zahl von Menschen, die sich selbst als unreligiös bezeichnen, drohten und drohen, den Buddhismus mehr und mehr zu einer bloßen "Beerdigungsreligion" herabsinken zu lassen. Fernerhin wurden durch die im Zuge der Industrialisierung eintretende Verstädterung der japanischen Gesellschaft nicht nur traditionelle Familienbande erschüttert, sondern auch die Beziehung von Haushalten zu den Tempeln ihrer Gemeinden.

In den sechziger Jahren erreichte diese Entwicklung ihren Höhepunkt, und die etablierten Sekten sahen sich zudem auch noch einem enormen Anstieg der Zahl neuer religiöser Organisationen gegenüber, was sie zwang in irgendeiner Weise auf die veränderte Situation zu reagieren. Die Hongan-Ji-Schule (本願寺派) der Jōdo-Shin-Shū (浄土真宗^[20]) beispielsweise rief im Jahre 1961, zu Shinrans siebenhundertsten Todestag, die "Mon-Shintōkai-Zukuri-Undō" ("Bewegung zur Schaffung von Verbindungen der Gläubigen" bzw. zur "Schaffung einer Verbindung von Gläubigen") ins Leben, während die andere große Schule der Jōdo-Shin-Shū, die Ōtani-Schule (大谷派), zur gleichen Zeit die "Dōbōkai-Undō" ("Bewegung zur Vermehrung von Gefährten im Glauben") gründete. Die Jōdo-Shū (浄土宗) ihrerseits schreibt im April 1962 das Statut für einen "Bund zur Stützung des Haupttempels" ("Sōhonzan-Gojikai" - 総本山護持会) fest. Im Jahre 1966 wird die "Otetsugi-Undō" (おてつき運動 - "Handreichungsbewegung") gegründet und das Hauptbüro des "Sōhonzan-Gojikai" ("Sōhonzan-Gojikai-Honbu" - 総本山護持会本部) wird 1967 in "Otetsugi-Undō-Honbu" (おてつき運動本部) umbenannt.

a) Selbstverständnis und Ziele der Otetsugi-Undô.

Der offizielle Leitsatz der Otetsugi-Undô besteht aus drei Punkten, die bereits einen ersten Eindruck davon liefern, worum es der Bewegung bei ihrer Arbeit geht:

"1.: Wir wollen das Nenbutsu (念仏) [3] aussprechen

und die Lehre Hônens [4] in unserem Alltag leben lassen.

2.: Wir wollen das ans Nenbutsu glaubende Herz von Mensch zu Mensch weitergeben und den Kreis des gemeinsamen Glaubens erweitern.

3.: Wir wollen den Jôdo-Glauben heben und der Harmonie der Menschen untereinander, sowie der Reinigung der Gesellschaft dienen."

Wenn man die Reihenfolge dieser drei Leitsätze betrachtet, so kann man bereits erkennen, von wo aus die Aktivitäten der Bewegung beginnen und wohin sie führen sollen. Die Bewegungsrichtung geht vom Individuum aus und endet bei der Gesellschaft. Nach dem Glauben der Otetsugi-Undô lassen sich vielfältige Probleme der modernen japanischen Gesellschaft von unten, bzw. vom Einzelnen her auf die Familie und den Arbeitsplatz übergreifend, schließlich auf die gesamte Gesellschaft wirkend, lösen. Um zu verstehen, welche gesellschaftlichen Probleme die Otetsugi-Undô lösen möchte, sollten wir einen kurzen Blick auf die Analyse der Bewegung vom modernen Japan werfen. Die Gesellschaftsanalyse bzw. Kritik der Otetsugi-Undô ist zweifellos nicht besonders originell und dürfte im großen und ganzen nur wenig von der Sichtweise anderer, vergleichbarer religiöser Organisationen abweichen.

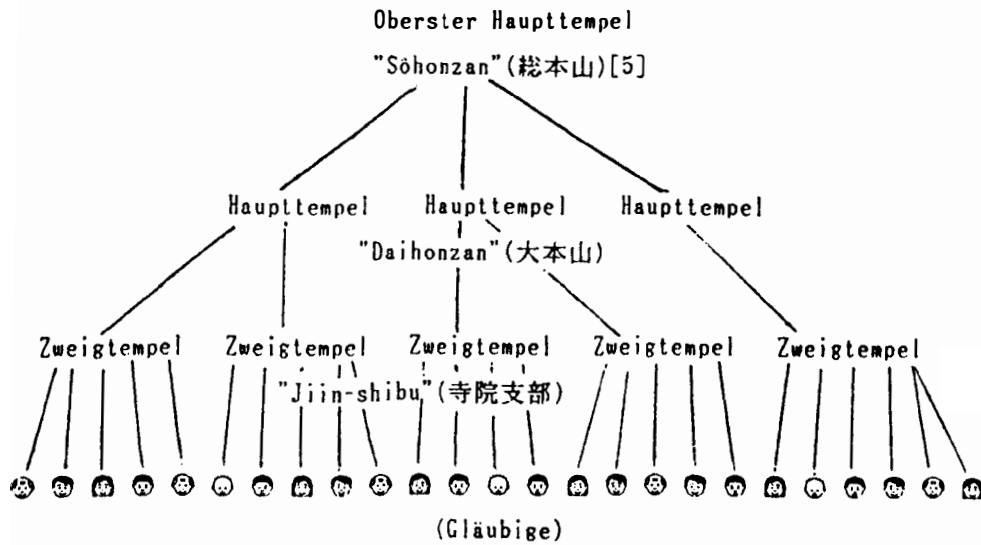
Man leugnet zwar nicht die enormen Fortschritte, die in der Nachkriegszeit sowohl im technisch-wirtschaftlichen Bereich als auch in Fragen des materiellen Wohlstandes gemacht worden sind, kommt aber auch nicht umhin festzustellen, daß viele unbefriedigte Bedürfnisse bei den Menschen zurückbleiben und die allzu rasche Veränderung althergebrachter sozialer Strukturen eine ganze Reihe neuer Probleme geschaffen hat. Zu den von der Otetsugi-Undô aufgelisteten Problemen gehören das Ansteigen von Kriminalität, die Antriebslosigkeit der Jugend, erhöhte Scheidungsraten, zerrüttete Familien, der Verfall der Sexualmoral, Entfremdung der Menschen untereinander und gegenüber der Massendemokratie, deren große Parteien immer mehr einem selbstgefälligen

Dogmatismus verfallen, zunehmende Bürokratisierung, eine allmähliche "Überalterung" der Gesellschaft, sowie die Schwierigkeiten des einzelnen Individuums, ein sinnvolles Leben zu führen. Auch vermag es die errungene materielle Sicherheit der Menschen nicht, diesen bestimmte existentielle Ängste, wie die vor dem Tod, unerwarteten Katastrophen etc. auszuräumen. Darüber hinaus sei es nötig, zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den neuen Errungenschaften der modernen Technologie, zum Wohle aller lebenden Wesen, zu finden, damit ein Leben der Menschen in Harmonie mit der Natur möglich wird.

Angesichts dieser und anderer Probleme bedarf es in den Augen der Otetsugi-Undô einer "religiösen Sekte, die den Herzen der Menschen augenblicklich Frieden gibt, was Harmonie in der Familie mit sich bringt und zu einer Reinigung der Gesellschaft führt". Eine Verbesserung der Gesellschaft ist demzufolge weniger eine Frage von politischen, ökonomischen oder sozialen Reformen, sondern des Individuums, das durch die Kraft seines Glaubens positiv auf die gesamte Menschheit wirken kann. Auf diese Weise ließe sich, nach Meinung der Otetsugi-Undô, selbst auf den Weltfrieden hinarbeiten.

Mehr als mit dieser doch sehr komplexen Thematik, befasst sich die Bewegung jedoch mit den konkreten Schwierigkeiten, die sich aus der inneren Struktur der Jôdo-Shû ergeben. Wie der offizielle Name der Otetsugi-Undô, "Sôhonzan-Gojikai", bereits andeutet, geht es den Gründern derselben nicht zuletzt um um das Wohl des Haupttempels der Jôdo-Shû, dem Chion-In (知恩院) in Kyôto (京都), in dem die Bewegung auch tatsächlich angesiedelt ist. Erklärtes Ziel ist es, die Verbindung der Zweigtempel (Jiin-Shibu-寺院支部) mit dem Haupttempel (Sôhonzan-総本山) zu stärken, was nach Aussage der Otetsugi-Undô vor allem Aufgabe des einzelnen Jôdo-Anhängers sei. Man sieht die Notwendigkeit, die traditionellen Strukturen, die das Verhältnis von Gläubigen, Zweigtempeln und Haupttempel bisher geprägt haben, aufzubrechen und eine nichthierarchische Organisationsform zu finden, die kein oben und unten kennt, sondern nur ein Nebeneinander und die aktive Mitarbeit jedes einzelnen Gläubigen ermöglicht und erfordert. Ein "geeinter Sangha (buddhistischer Orden), bestehend aus Priestern und Laien" soll geschaffen werden. Zum besseren Verständnis empfiehlt es sich, einmal den traditionellen Aufbau

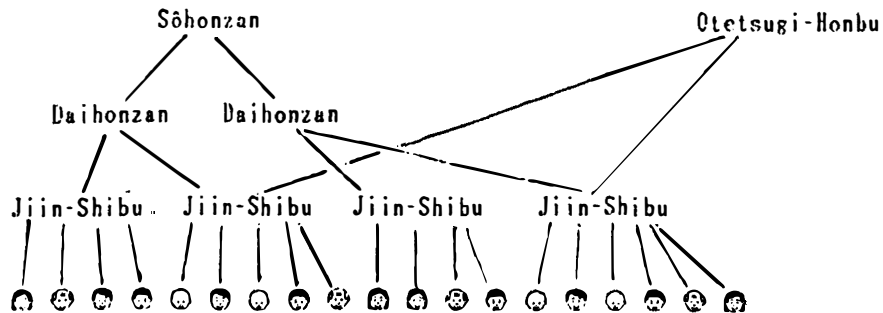
der buddhistischen Sekten in Japan zu betrachten.



Aus dieser Struktur ergibt sich die Problematik, daß kaum eine direkte Verbindung des gläubigen Individuums mit dem Haupttempel als integrierender Institution und Sammelpunkt der gesamten Sekte besteht. Zur Verbesserung dieser Situation, erscheint es der Otetsugi-Undō notwendig, eine direktere Beziehung der Menschen mit dem Haupttempel herzustellen, um jenen "Kreis des gemeinsamen Glaubens", von dem im Leitsatz die Rede war, Wirklichkeit werden zu lassen. Darüber hinaus betont die Bewegung den individuellen Glauben gegenüber der Bindung von Familien an einen bestimmten Tempel, d.h. gegenüber einer Beziehung von "Blut und Boden", die nach wie vor die Regel ist. In der Tat ist eine solche Umorientierung längst fällig, denn durch die rechtliche Aufhebung der Bindung von Haushalten an einen bestimmten Tempel, die gleichwohl keine drastischen Auswirkungen auf das faktische Verhältnis der Haushalte zu den Tempeln hatte, und die Tatsache, daß Jugendliche zum Studieren oder Arbeiten überwiegend in die Metropolen abwandern, ist dieses System, das "Danka-Seido", zu einer recht schwachen Grundlage für eine Religionsgemeinschaft geworden.

Sehen wir uns einmal an, was die Otetsugi-Undō für eine organisatorische

Neuerung eingeführt hat.



Auch nach diesem System läuft die Verbindung des Individuums mit dem Haupttempel nur über den Zweigtempel dem es angehört. Ist der Vorsteher eines Tempels nicht gewillt mit seinem Tempel der Otetsugi-Undō beizutreten, besteht für den einzelnen Gläubigen keine Möglichkeit diesen Schritt individuell zu unternehmen. Mitunter scheidet der Beitritt eines Zweigtempels daran, daß der Vorsteher desselben nicht bereit ist, die Mühe auf sich zu nehmen, den Jahresbeitrag für die Otetsugi-Undō, pro Person und Jahr ¥600 (ca. 80M, Stand 1987), einzusammeln und an das Hauptbüro weiterzuleiten. Tritt ein Tempel jedoch der Otetsugi-Undō bei, so besteht auf einmal eine Verbindung von Haupttempel und Gläubigen, und das Verhältnis der Gläubigen einer Gemeinde vertieft sich unter Umständen durch die gemeinsame Mitgliedschaft und die Teilnahme an den verschiedenen Aktivitäten der Bewegung, die mit dem Beitritt häufig Hand in Hand geht. Nicht zuletzt eine solche Vertiefung der Beziehung von Angehörigen eines Zweigtempels ist erklärtes Ziel der Otetsugi-Undō, die nicht nur zur Stützung des Haupttempels, wie der offizielle Name "Sōhonzan-Gojikai" suggerieren könnte, sondern auch zum Zwecke der Förderung der Zweigtempel und der Gemeindefarbeit derselben formiert wurde. Weiterhin erhalten alle Mitglieder jeden Monat das Organblatt "Kachō" (華頂)^[6], welches den Zweigtempeln zugestellt und von dem jeweiligen Vorsteher dieses Zweigtempels an die Gemeindemitglieder weitergeleitet wird. So wird eine gemeinsame Informationsbasis aller Mitglieder der Otetsugi-Undō geschaffen.

b) Aktivitäten.

Seit die Otetsugi-Undō im Juni 1966 gegründet wurde, hat diese eine Reihe von Aktivitäten entwickelt, die zur Realisierung der oben kurz angeschnittenen

Ziele führen sollen. Schon im Jahre 1963, also noch bevor die Bewegung unter dem Namen Otetsugi-Undô existierte, wurde vom Sôhonzan-Gojikai die Zeitschrift "Kachô" zum erstenmal verlegt und erscheint bis heute monatlich; Jetzt allerdings wird das Otetsugi-Hauptbüro als Herausgeber im Impressum angegeben. Im Gründungsjahr der Otetsugi-Undô (1966) beginnt darüber hinaus der Vertrieb der Reihe "Otetsugi-Undô". Im Jahre 1967, in dem das Hauptbüro des Sôhonzan-Gojikai in Otetsugi-Undô-Honbu umbenannt wurde, ging die Entwicklung neuer Aktivitäten Schlag auf Schlag voran. So beginnt in diesem Jahr die Reihe der "Otetsugi-Kulturseminare", die von da an jeden dritten Samstag im Monat stattfinden sollten, die erste Konferenz aller Tempelvorsteher des ganzen Landes wird abgehalten, die erste Otetsugi-Arbeitsgruppe wird ins Leben gerufen, das erste der nunmehr jährlich stattfindenden Jugendtreffen "Aoi" wird veranstaltet, sowie das erste Mitgliedertreffen der Ausschußmitglieder der "Otetsugi-Förderungskoordination" (おてつき推進協力) und des Studienkreises der "Missionsförderung" (伝道隊養). Im Jahre 1968 beginnt die Bewegung mit ihrer Überlandmission, zu deren Zweck Kleinbusse angeschafft werden, mit denen Mitglieder der Missionsabteilung zu verschiedenen Tempeln des ganzen Landes fahren können, um dort Lehr-Informations- und Missionsveranstaltungen zu unternehmen.

Weiterhin wird das Übungs-Dôjo für Kinder und Jugendliche im Seiryû-Ji-Tempel (脊庵寺) [7] fertiggestellt und die Hausfrauenabteilung (婦人部), sowie kurz darauf die Jugendabteilung (青年部) werden gegründet.

Im darauffolgenden Jahr wird das Informationsblatt für Hausfrauen und Jugendliche, "Aoi", zum erstenmal in Druck gegeben und der "allgemeine Kachô-Hausfrauenbund" (華頂婦人会総連盟) ins Leben gerufen.

Im Jahre 1970 durchstößt die Mitgliederzahl der Bewegung zum erstenmal die Grenze von 100 000 und der Beginn der Abschriftenbewegung für das "Ichimai-Kishômon" (一枚起請文) [8] wird durch die Erstellung von über einer Million desselben markiert.

1974 findet das erste nationale Verbindungstreffen der Mitglieder der Missionsabteilung statt. Anlässlich des Gedenktages zum Tode Zendô-Daishis (善導

大師)[9] vor 1300 Jahren, wird im Jahre 1980 der Film "Hakudô no Shôsha", Zendô Daishi" (白道の聖者、善導大師="Der Heilige des weißen Weges, Zendô Daishi) fertiggestellt. 1981 wird anlässlich des 850. Geburtstages des Sektengründers Hônen Shônin (法然上人) der Film "Watakushi no Hônen Sama" (私の法然様="Mein Hônen") vollendet.

Als Vorbereitung auf die Feier zum Gedenken an die "Drei Heiligen" (三上人) [10], die im Jahre 1987 ansteht, werden ein Film im Jahre 1985 und einer 1986 gedreht.

Vor allem im Hinblick auf das angestrebte Ziel, den Gläubigen der Jôdo-Shû ihren Haupttempel näher zu bringen, scheinen den Arbeitsdiensttreffen im Chion-In eine besondere Bedeutung zuzukommen. In den Sommerferien finden Treffen der Kinderarbeitsgruppen statt, die zwei Übernachtungen beinhalten, die erste beim Chion-In, die zweite im bereits erwähnten Seiryû-Ji, in dem das Übungs-Dôjo für Kinder und Jugendliche angesiedelt ist. Auf dem Programm stehen außer Besichtigungen der Tempelanlage des Chion-In, einschließlich des Grabes Hônen-Shônins, Gesprächsgruppen, Andachten, Predigten, das Sammeln von Eindrücken, Filmvorführungen, Treffen am Lagerfeuer, Arbeitsdienst (Putzen des Tempels), Übungen in religiöser Praxis usw.. Der erste Tag findet im Chion-In statt und beginnt um 10 Uhr morgens, am zweiten Tag gegen Mittag zieht die Gruppe zum Seiryû-Ji um, wo sie auch die Nacht verbringt. Am Vormittag des dritten Tages versammelt man sich wieder beim Chion-In, wo das Treffen um die Mittagszeit aufgelöst wird.

Mit Rücksicht auf die knapp bemessene Freizeit, die dem erwachsenen Durchschnittsjapaner zur Verfügung steht, schließen die Treffen der Volljährigen nur eine Übernachtung mit ein. Diese Treffen finden ausschließlich im Chion-In statt, das Sammeln von Eindrücken, die Übungen, Lagerfeuer und Gesprächskreise, wie bei den Treffen der Kinder und Jugendlichen entfallen. Ansonsten ist der Veranstaltungsplan ähnlich.

Einen ersten Höhepunkt, was die Zahl der Teilnehmer an diesen Glaubensarbeitsgruppen angeht, konnte die Bewegung im Jahre 1968 verzeichnen, als insgesamt 10377 Menschen den Chion-In als Arbeitsgruppenteilnehmer besuchten. Im Jahre

1972 waren es sogar 12784 Teilnehmer, worauf im Jahre 1974 eine Flaute mit einer Zahl von nur 2628 folgte. Seitdem haben sich die jährlichen Teilnehmerzahlen zwischen 4000 und 6000 eingependelt. Für das Jahr 1987 liegen noch keine Zahlen vor. Es ist aber anzunehmen, daß hier wieder ein besseres Ergebnis erzielt werden konnte, da anlässlich der "Drei Heiligen Gedenkfeier" eine große Anzahl von Gruppen aus ganz Japan zum Chion-In geströmt ist. Außer diesen hauptsächlich im Haupttempel angesiedelten gemeinschaftlichen Aktivitäten hebt die Bewegung vor allem die folgenden Punkte als praktische Anleitung für das tägliche Leben des Einzelnen hervor: Ein Leben in Dankbarkeit gegenüber Buddha und den Vorfahren führen, die Lehren Hōnen-Shōnins und der "Drei Heiligen" studieren, morgens und abends das "Nenbutsu" praktizieren, die Sitte des "Jiki-Sa-Hō" (食作法=eine kurze Zeremonie vor dem Essen) aufrechterhalten, alte Menschen wichtig nehmen, auf eine Harmonisierung in den Familien hinarbeiten, an den verschiedenen Veranstaltungen in den Tempeln teilnehmen (Totenmessen, Lehrpredigten, außerordentliche Zeiten der Nenbutsu-Praxis etc.), Beteiligung an den Aktivitäten der Bewegung und zugleich Erfüllung gesellschaftlicher Pflichten.

Dieser individuelle Aktivitätenkatalog könnte als das bezeichnet werden, was die Otetsugi-Undō als Glaubensbewegung auszeichnet, während die Gemeinschaftsaktivitäten mit ihrer Konzentration auf den Chion-In den Verdacht nähren könnten, es handele sich bei der Bewegung in erster Linie um eine Unterstützungsgruppierung für den Haupttempel, ein Verdacht der häufig geäußert wird und auf den wir noch eingehender zu sprechen kommen sollten.

e) Hindernisse und Schwierigkeiten.

Die Zahl der Tempel, die der Otetsugi-Undō beigetreten sind, liegt derzeit bei 45,3% (Stand 15.1.1987), gegenüber 44,9% im Vorjahr. Mit anderen Worten, über die Hälfte aller Tempel der Jōdo-Shū war bisher nicht bereit, der Bewegung beizutreten, obwohl diese nun schon seit über zwanzig Jahren besteht. Angesichts dieser Tatsache kommt man nicht umhin, die Frage nach den Schwierigkeiten und Hindernissen zu stellen, die sich für die Otetsugi-Undō beim

Werben für den Beitritt neuer Mitglieder ergeben. Bei einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von 600¥ pro Person kann man finanzielle Gründe wohl als unerheblich vernachlässigen. Der Jahresbeitrag, der zu entrichten ist, wenn ein Tempel dem Hausfrauenbund beiträgt, beträgt 2000¥ pro Tempel, die Jugend- und Kinderabteilung erhebt keine Beiträge.

Ein Faktor der eher ins Gewicht fallen dürfte, ist die Möglichkeit, daß es einigen Tempelvorstehern als Mühe erscheinen mag, die Beiträge einzusammeln und an das Hauptbüro der Otetsugi-Undô weiterzuleiten. Wenn diese bescheidene Mühe allerdings zu einem echten Beitritts Hindernis wird, so muß man daraus folgern, daß eine ganze Reihe von Priestern der Bewegung recht gleichgültig gegenübersteht, was wohl genauso für einige Priester gelten mag, die zwar der Otetsugi-Undô beigetreten sind, ansonsten aber keinen großen Enthusiasmus zeigen, zumal es häufig vorkommt, daß Tempelvorsteher direkt von der Bewegung angesprochen werden, was in einigen Fällen bedeuten könnte, daß der Beitritt mehr als eine freundliche Geste oder ein Nachgeben, denn als eine aktive Willensentscheidung anzusehen ist.

Wenn wir derartige Spekulationen einmal beiseite lassen und uns die Fakten besehen, die eine Umfrage der Bewegung aus dem Jahre 1968 liefert, treffen wir auf Punkte, die für das Verständnis der Akzeptanz der Otetsugi-Undô bei den Priestern der Jôdo-Shû von größerer Bedeutung sind.

Wie wir bereits gesehen haben, stellt sich die Bewegung zum einen als Glaubensbewegung der gesamten Jôdo-Shû dar und zum anderen als Unterstützungsgemeinschaft für den Haupttempel Chion-In. Dieser zweite Aspekt scheint vielen Priestern unter denjenigen, die bisher nicht zum Beitritt gewillt waren, der wahre Existenzgrund der Otetsugi-Undô zu sein, während der Aspekt der Glaubensbewegung eher als dekoratives Anhängsel empfunden wird. So sehen einige dieser Tempelvorsteher durchaus Sinn und Nutzen in einer Bewegung der Jôdo-Shû, nicht aber in einer Bewegung des Haupttempels, eine Problematik, auf die wir noch zu sprechen kommen müssen.

Als weitere Gründe dafür, der Otetsugi-Undô nicht beizutreten, wurden teilweise schlichtweg Unverständnis über die wahren Ziele der Bewegung geäu-

Bert, sowie der Verdacht, es handele sich bei der Otetsugi-Undô einfach um eine Nachahmung der Bewegungen der Jôdo-Shin-Shû. Andere Tempelvorsteher wiederum setzen für sich andere Aktivitätenschwerpunkte oder behaupten, sie seien zu beschäftigt mit der Instandhaltung des eigenen Tempels oder ähnlichem. Betrachten wir noch einmal die bereits erwähnte Auflistung der beigetretenen Tempel vom 15.1.1987, so fällt vor allem ein Punkt besonders ins Auge. Die Zahl der Tempel, die sich der Otetsugi-Undô angeschlossen haben, ist in der Kantô-Region (関東地方-Nordostjapan, mit Tôkyô als Zentrum) ausgesprochen niedrig. Sie liegt bei nur 14,5% gegenüber 45,3% im Landesdurchschnitt, Kantô inbegriffen. Um diese Tatsache zu verstehen, muß man sich einmal die Geschichte der Jôdo-Shû im allgemeinen und die des Chion-In im besonderen, seit der Edo-Zeit (1600-1868) ansehen. Hier liegt nämlich der Schlüssel zu einigen wesentlichen Problemen der Otetsugi-Undô, vielleicht auch zum Verständnis dessen, was ein Hauptgrund für die Formierung dieser Organisation gewesen sein könnte.

Seit Tokugawa Ieyasu (徳川家康), der ein Anhänger des Amida-Buddhismus war und viel zur Etablierung der Jôdo-Shû als eigenständige Sekte beigetragen hat, existieren praktisch zwei Zentren der Jôdo-Shû nebeneinander. Zum einen der Chion-In in Kyôto, als Besitzer der Grabstätte Hônen-Shônins und zum anderen der Zôjô-Ji (増上寺) im heutigen Tôkyô, auf dessen Gelände die Angehörigen des Tokugawa-Clans beigesetzt wurden. Es ist daher unschwer zu erraten, daß die Tokugawas vor allem den Zôjô-Ji förderten, da hier die Gebeine ihrer Vorfahren begraben waren. Tatsächlich fungierte der Zôjô-Ji die ganze Edo-Zeit hindurch als das Zentrum für Fragen der Jôdo-Doktrin und hatte die Autorität für Lehrfragen, "Denpôken" (伝法権), inne. Seit Beginn der Meiji-Zeit (明治時代-1868-1912) jedoch, wurde diese Lehrautorität auch dem Chion-In zugestanden, was zur Folge hatte, daß es nunmehr zwei Zentren der Orthodoxie innerhalb der Jôdo-Shû gab. Im Jahre 1960 schließlich, wurde das "Denpôken" ganz auf den Chion-In, als Akt der Zusammenfassung der gesamten Sekte unter einem Dach, übertragen, ein Umstand, der im Bewußtsein einiger Priester und Anhänger der Jôdo-Shû noch nicht gänzlich verankert zu sein

scheint. Vor allem natürlich die Tempel und die ihnen angehörenden Gläubigen im Kantō-Bereich empfinden zum großen Teil nach wie vor "ihren" Zōjō-Ji als eigentlichen Mittelpunkt der Sekte. Wenn man bedenkt, daß der "Bund zur Stützung des Haupttempels" (Sōhonzan-Gojikai) 1962, also kurz nach der Übertragung der religiösen Macht auf den Chion-In, gegründet wurde, muß man sich fragen, ob der Zweck dieses Bundes nicht zuletzt darin bestehen sollte, den Anspruch des Chion-In auf seine Position als alleiniges Zentrum der Jōdo-Shū zu manifestieren, was auch der Name "Sōhonzan-Gojikai" suggerieren könnte. Interessanterweise wird die Problematik im Verhältnis zwischen Chion-In und Zōjō-Ji, der nunmehr zu einem unter anderen "Daihonzan" geworden ist, in den Grundsatzpapieren der Otetsugi-Undō ignoriert, wodurch der Eindruck entsteht, als wolle sie es als völlig selbstverständlich hinstellen, daß der Chion-In das alleinige Zentrum der Jōdo-Shū ist. Natürlich kommt dem Chion-In im Bewußtsein der Gläubigen seit jeher eine besondere Stellung zu, da er im Besitz der Grabstätte Hōnen-Shōnins ist, was ihn automatisch zu einer Pilgerstätte für Anhänger der Jōdo-Shū macht. Daraus ergibt sich jedoch nicht unweigerlich, daß von hier aus auch alle doktrinalen und organisatorischen Fragen der Jōdo-Shū geregelt werden müssen. Tatsächlich ist es auch so, daß das Büro für innere Angelegenheiten der Sekte, "Shū-Muchō" (宗務庁), zwar geographisch beim Chion-In angesiedelt ist, ansonsten aber kein direktes Abhängigkeitsverhältnis besteht, was vielen in der Jōdo-Shū nicht bewußt ist.

Alles in allem fängt man im Lichte dieser Tatsachen an zu verstehen, warum hier und da unter Priestern der Jōdo-Shū die Frage auftaucht, ob es sich bei der Otetsugi-Undō nun um eine Bewegung der gesamten Sekte, oder nur um eine Bewegung des Chion-In handelt. Die Bewegung selbst gibt vor, eine Bewegung der gesamten Jōdo-Shū zu sein, die eine ihrer Hauptaufgaben darin sieht, den Haupttempel zu stützen. Die Otetsugi-Undō zeigt eine starke Tendenz zur Identifizierung von Jōdo-Shū und Chion-In, die bei der Lektüre von Veröffentlichungen der Bewegung wie selbstverständlich erscheint. Unter Berücksichtigung der oben genannten Punkte, leuchtet es spontan ein, daß vielen, vor allem im Einzugsbereich Tōkyōs, eine solche Gleichsetzung alles andere als

eine Naturnotwendigkeit zu sein scheint. Von diesem Blickwinkel aus betrachtet, beginnt man allmählich besser zu verstehen, was der "Sōhonzan-Gojikai" als Ausgangspunkt der Otetsugi-Undō eigentlich unter "Stützung des Haupttempels" verstehen mag. Es scheint nicht zuletzt darum zu gehen, darauf hinzuwirken, das Bewußtsein der Anhänger der Jōdo-Shū dahingehend zu stärken, daß der wahre und legitime Mittelpunkt ihrer Sekte der Chion-In ist. So gesehen existiert also eigentlich kein Widerspruch zwischen den beiden Zielen der Otetsugi-Undō, nämlich den Haupttempel zu stützen und einen "Kreis des gemeinsamen Glaubens" zu schaffen, denn wenn alle Gläubigen der Jōdo-Shū den Chion-In als Mittelpunkt betrachten, wird der Entwicklung von Gruppenbildung und Zersplitterung vorgebeugt, womit die erste Voraussetzung für die Schaffung einer geeinten Sekte gegeben wäre. Bis zu diesem Punkt gibt es aber wohl noch Einiges zu tun, wie die Unwilligkeit zum Beitritt in die Otetsugi-Undō bei der großen Mehrheit aller Tempel in der Kantō-Region belegt. Vielleicht kann man daher behaupten, daß die Erlangung höherer Mitgliederzahlen der Otetsugi-Undō ein Gradmesser für die innere Einigkeit der Jōdo-Shū ist.

Weitere Schwierigkeiten, von allerdings erheblich geringerer Tragweite, ergeben sich meistens im Hinblick auf die Teilnahme an den Aktivitäten der Otetsugi-Undō, die beim Chion-In angesiedelt sind. Gemeinden aus von Kyōto weit entfernten Gebieten haben selbstverständlich kaum die Möglichkeit, häufig oder regelmäßig zum Chion-In zu reisen, um dort an bestimmten Arbeitsgruppen teilzunehmen. Vielen Leuten fehlt es einfach an der notwendigen Zeit für eine solche Unternehmung, vor allem, wenn sie kleinere Kinder haben. So machen die 45-65jährigen mit Kindern im Alter von mindestens zwanzig Jahren auch über 50% der Mitglieder aus. Dies mag außer an der größeren Freiheit, die Eltern haben wenn ihre Kinder erwachsen sind, natürlich auch daran liegen, daß ältere Leute sich in aller Regel mehr für religiöse Fragen zu interessieren scheinen als junge und solche die gerade dabei sind, mit aller Kraft und Hingabe auf ihre berufliche Karriere hinzuarbeiten. Ein weiteres, soziales Merkmal der Mehrzahl der Mitglieder ist die materielle Sicherheit, derer sie sich erfreut. Selbstverständlich erfordert die Teilnahme an Gruppenreisen zum Chion-In ei-

nen gewissen finanziellen Aufwand, und viele die diese unternehmen, verbinden die Fahrt mit einer allgemeinen Besichtigungstour, aber ob dies die Ursache für den hohen Prozentsatz von Mitgliedern aus materiell gesicherten Verhältnissen ist, muß reine Spekulation bleiben.

d) Erfolge.

Bei all den Schwierigkeiten, die die Bewegung zweifellos hat, wie wir oben gesehen haben, sollte man aber auch nicht die Erfolge übersehen, die sich nach über zwanzigjähriger Arbeit eingestellt haben und die sich bereits wenige Jahre nach ihrer Gründung abzeichneten.

Im Rahmen der besagten Umfrage antworteten etwa 50% aller befragten Tempelvorsteher auf die Frage, ob sie seit dem Beitritt in die Otetsugi-Undô irgendwelche positiven Ergebnisse feststellen könnten, mit "ja", während keine 10% die Frage mit "nein" beantworteten. Auf die Bitte hin, die Art der positiven Ergebnisse näher zu präzisieren, wurden vor allem folgende Punkte genannt: Das Verhältnis der Gemeindemitglieder zum Haupttempel und ihr Bewußtsein ihm gegenüber habe sich vertieft, die Beziehung zwischen den Zweigtempeln und den ihnen angeschlossenen Gemeinden sei vertrauter geworden, die Zahl der Menschen, die an religiösen Veranstaltungen und Predigten teilnehmen sei größer geworden, die Zahl der Gläubigen im allgemeinen sei angewachsen und Ähnliches.

Die Otetsugi-Undô selbst sieht ihrerseits sichtbare Erfolge in der vermehrten Wahrung der Etikette, die sich bei den Mitgliedern eingestellt habe, sowie in einem freundlicheren Umgang der Menschen untereinander. Fernerhin sei eine positive Veränderung in den Gemeindeorganisationen festzustellen. Ein verstärktes "Hochhalten des Heiligen", was immer darunter zu verstehen sein mag, und eine erwünschte Anpassung an das Säkulare zeige sich in verschiedenen Punkten. Außerdem habe sich ein gewisser Schutz vor Spaltungstendenzen entwickelt. Alles in allem blickt die Bewegung mit einigem Stolz auf ihre zwanzigjährige Geschichte zurück und würdigt das Erreichte positiv, sieht aber auch, daß es noch viel zu tun gibt, bis die Ziele, die man sich gesteckt hat, als wirklich erreicht bezeichnet werden können.

In einigen Gemeinden muß man der Bewegung auch recht beachtliche Erfolge zugestehen, was die Anwerbung von Tempeln angeht. Hier seien vor allem die Gemeinden Iga (伊賀 -100%), Tottori (鳥取 -88,9%) und Yamaguchi (山口 -83,6%).

Auch die Tatsache, daß der Chion-In sich dem Besucher als ausgesprochen lebendiger Tempel darstellt, der, anders als viele andere große Tempel in Kyôto, den Eindruck vermittelt, nicht nur eine Art großes Freilichtmuseum zu sein, das an den vergangenen Glanz der "goldenen Zeiten" des Buddhismus in Japan erinnert, sondern durchaus ein Zentrum religiöser Aktivitäten, die hier täglich beobachtet werden können und die häufig allen zur Teilnahme offenstehen, mag nicht zuletzt auch ein Verdienst der Otetsugi-Undô sein, die in ihrem ständigen Bemühen, den Chion-In zu einem vitalen religiösen Zentrum der Jôdo-Shû zu machen, eine ganze Reihe der dort stattfindenden Veranstaltungen organisiert.

SCHLUSSBEMERKUNG.

Wenn wir das bisher Gesagte noch einmal kurz zusammenfassen, können wir die Zielsetzung der Otetsugi-Undô grob in zwei Schwerpunkte einteilen. Zum einen möchte sie (religiöse) Antworten auf die Herausforderungen finden, die die gegenwärtige Situation der japanischen Gesellschaft mit sich bringt, zum anderen gilt es in ihren Augen, die innere Struktur der Jôdo-Shû zu verbessern. Wenden wir uns zunächst dem ersten Punkt zu. Wenn gleich Japan im Westen häufig als ein Muster an Sicherheit und wirtschaftlicher Stabilität dargestellt wird, so entgeht dem aufmerksamen Beobachter doch nicht, daß die Zukunft auch in diesem Land nicht gar so vielversprechend aussieht. Ein Anstieg der Jugendkriminalität um rund 100% seit 1976, wobei im ersten Halbjahr 1987 12,6% aller registrierten, von Jugendlichen begangenen, Delikte auf das Konto von jungen Arbeitslosen gingen, ist zweifellos ein Anlaß zum Nachdenken.* Auch die Ergebnisse einer jüngst veröffentlichten Umfrage** unter japanischen Oberschülern, stimmen nicht gerade hoffnungsvoll. 69% aller befragten Schüler gaben als ein Hauptinteresse die Lektüre von "Manga" (漫画=Comic-Maga-

*THE JAPAN TIMES, 23.8.1987 **ebd.

zinen) an, während das Interesse der Jugendlichen an Nachrichten und weltpolitischen Ereignissen erschreckend gering ist. Es muß davon ausgegangen werden, daß mit einem Anstieg von wirtschaftlichen Problemen in Japan und einer daraus resultierenden erhöhten Arbeitslosenrate, ungeahnte Schwierigkeiten auf die japanische Gesellschaft zukommen werden. Dies alles scheint die Otetsugi-Undô sehr wohl zu sehen.

Die Sorgen, die sich die Bewegung um den "Verfall der Sexualmoral" macht, scheinen dem europäischen Beobachter zunächst etwas übertrieben, denn das Verhältnis der Geschlechter in Japan stellt sich nach wie vor, gemessen am westlichen Standard, recht "altmodisch" dar. Ein Zusammenleben von gemischtgeschlechtlichen Wohngemeinschaften oder nichtehelicher Zweierbeziehungen sind unverändert selten. Auf der anderen Seite wird der japanische Markt von einer ganzen Flut pornographischer Magazine, Videofilme etc. überschwemmt, die in Europa vermutlich gegen das Gesetz verstoßen würden, auf jeden Fall gegen den guten Geschmack und oft genug gegen die Menschenwürde (sprich: gegen die Würde der Frau). Angesichts dieser Diskrepanz nimmt es Wunder, daß die Zahl der Sexualdelikte nicht bedeutend höher ist. Ebenso hemmungslos ist die Darstellung von Gewalt in Zeitschriften und im Fernsehen. Dabei gehen die Darstellung von Sexualität und Gewalt leider allzu häufig Hand in Hand. Die Antworten, die die Otetsugi-Undô auf diese wenig fröhlich stimmenden Tendenzen findet, scheinen mir jedoch allzu naiv zu sein. Zwar mag es in dem einen oder anderen Fall gelingen, durch Kinder- und Jugendarbeitsgruppen das eine oder andere Individuum positiv im Sinne von Achtung vor den Mitmenschen und dem Leben im allgemeinen zu beeinflussen; an sozialen Aktivitäten mit bereits "gestrandeten" Jugendlichen fehlt es hingegen völlig. Letztendlich bleibt die Bewegung hier bei dem Hinweis auf die segensreichen Wirkungen eines rechten Glaubens stehen. Umsomehr bleibt die Frage nach einer Verbesserung der Gesellschaft und schließlich der Erlangung des Weltfriedens strenggenommen unbeantwortet, sieht man einmal von dem ab, was wir kurz in Abschnitt a) erwähnt gefunden haben, und ihre Erwähnung in den Veröffentlichungen der Otetsugi-Undô erweckt den Eindruck, nicht viel mehr zu sein, als der Versuch, die ganze Sache bedeutender erscheinen zu lassen, als sie

in Wirklichkeit ist. Vielleicht ließe sich in dieser Hinsicht mehr erreichen, wenn die buddhistischen Sekten in Japan eine größere Bereitschaft zur Kooperation zeigen würden. Bislang scheint das Bewußtsein des sogenannten "Soshi-Shinkō" (祖師信仰="Gründerglaube") noch zu stark in den Köpfen von Japans Buddhisten vorzuherrschen, als daß Hoffnung bestünde, dieses Ziel ließe sich in der näheren Zukunft realisieren. In der Tat haben die einzelnen Sekten zum Teil wohl auch noch viel zu tun, ihre eigenen inneren Angelegenheiten geregelt zu bekommen, wie wir am Beispiel der Jōdo-Shū gesehen haben. Hiermit wären wir also beim zweiten Schwerpunkt, auf den sich die Otetsugi-Undō konzentriert, angelangt. Was den Versuch der Bewegung angeht, die innere Struktur der Jōdo-Shū zu reformieren und eine größere Einigkeit innerhalb der Sekte zu erreichen, zeigen sich einige vielversprechende Ansätze. Allerdings scheint diese Entwicklung, nach den großen Erfolgen in den ersten Jahren seit Gründung der Otetsugi-Undō, ein wenig zu stagnieren. Es gilt hier also wohl zunächst die oben erwähnten, aus der Geschichte der Jōdo-Shū resultierenden, Hindernisse auszuräumen, ehe man von einem wirklichen Erfolg in der Arbeit der Bewegung sprechen kann. Möglicherweise ist dies nicht zuletzt eine Zeitfrage, denn wie wir gesehen haben, ist die Situation, daß der Chion-In das unumschränkte Hauptquartier der Sekte ist, noch relativ neu, und vielleicht bedarf es einfach einer gewissen Zeit, um diese Situation allen Mitgliedern der Jōdo-Shū, sprich also auch denen in der Kantō-Region, als selbstverständlich erscheinen zu lassen.

Vielleicht sollte sich die Bewegung auch fragen, ob sie nicht ein wenig zu "Chion-In-zentriert" ist, um noch mehr Menschen, auch in abgelegenen Gebieten, zu stärkerer Mitarbeit bewegen zu können. In jedem Fall aber, ist es bemerkens- und anerkennenswert, daß die Otetsugi-Undō eine Möglichkeit für die Gläubigen der Jōdo-Shū geschaffen hat, sich aktiv, "als ein Glied in der Kette" an der Arbeit in der Sekte zu beteiligen. Dadurch steht es nun jedem offen, von sich aus religiös tätig zu werden, was für die Vitalität einer Religionsgemeinschaft von einiger Bedeutung sein dürfte.

GLOSSAR

[1] Jôdo-Shin-Shû: 浄土真宗. Eine der beiden großen Sekten des Amida-Buddhismus in Japan. Der Name "Jôdo-Shin-Shû" bedeutet wörtlich "wahre Schule vom Reinen Land". Sie wurde von einem Schüler Hônens[→], Shinran (1173-1262) gegründet.

[2] Jôdo-Shû: 浄土宗. Von Hônen[→] gegründete "Schule vom Reinen Land". Sie betont den Glauben an die Erlöserkraft Amida-Buddhas (jap.: 阿弥陀仏, skrt.: Amitâyus = "Unermeßliches Leben", bzw. Amithâba = "Unermeßliches Licht"), der vor Erlangung seiner Buddhaschaft (damals war er noch Bodhisattva mit Namen Dharmakara, jap.: 法蔵菩薩) gelobt hat, nicht eher die höchste Erleuchtung anzunehmen, als bis alle Menschen, die seinen Namen ausrufen, in sein "Reines Land" (jap.: 浄土, skrt.: Sukhâvatî) geboren würden. Der Glaube der Jôdo-Shû basiert in erster Linie auf den drei "Reinen-Land-Sutren" (jap.: Jôdo-Sanbu-Kyô- 浄土三部経), sowie auf dem Kommentar Zendôs[→] zum "Meditationssutra" (jap.: Kanmuryôju-Kyô- 観無量寿経).

[3] Nenbutsu: 念仏, wörtlich: Buddhas eingedenk sein. Im Sprachgebrauch japanischer Buddhisten wird unter Nenbutsu jedoch ausschließlich die Anrufung Amida-Buddhas mit den Worten "Namu-Amida-Butsu" (南無阿弥陀仏) verstanden. Das Nenbutsu ist die zentrale Praxis der Amida-Buddhisten.

[4] Hônen: 法然 (1133-1212). Gründer der Jôdo-Shû. Auch Genkû (源空) genannt.

[5] Diese Darstellung ist selbstverständlich vereinfacht und soll lediglich dazu dienen, das pyramidenförmige Organisationsprinzip der buddhistischen Sekten in Japan aufzuzeigen.

[6] Kachô: 華頂 - ist der Name des Berges, auf dem der Chion-In errichtet ist (Kachô-Zan-華頂山). Japanische Tempel haben drei Namen, wovon einer den Ort (Berg) auf dem der Tempel steht, bezeichnet. Die drei Namen des Chion-In sind: Chion-In (知恩院), Ôtani-Ji (大谷寺) und Kachô-Zan (華頂山).

[7] Seiryû-Ji: 青竜寺. In diesem Tempel, der auf dem Berg Hiei (比叡山) gelegen ist, soll Hônen das gesamte Schrifttum des Buddhismus gelesen haben, wobei er schließlich auf Zendôs Kommentar zum "Meditationssutra" stieß, welcher ihn zur Aufstellung seiner Glaubenslehre vom "Reinen-Land-Buddhismus" inspiriert hat.

[8] Ichimai-Kishōmon:一枚起請文. Eine der wichtigsten Schriften Hōnens. Das Ichimai-Kishōmon besteht nur aus einer Seite und enthält die Essenz der Glaubenslehre Hōnens. Es wurde von diesem kurz vor seinem Tode als eine Art Testament für seine Nachfolger und Schüler verfaßt.

[9] Zendō: 善導 (chin.: Shan-tao; 613-681). Chinesischer Amida-Buddhist. Er gilt als der dritte Patriarch der "Reinen-Land-Schule" in China. Sein "Kommentar zum Meditationssutra" (Kanmuryōju-Kyō-Sho-觀無量壽經書) trug wesentlich zur Bekehrung Hōnens zum Amida-Buddhismus bei. Zendō genießt große Verehrung in der Jōdo-Shū. Sein Bildnis findet sich sowohl in Tempeln, als auch in Hausaltären (Butsudan-仏壇) der Jōdo-Shū.

[10] Als die "Drei Heiligen" (Sanshōnin-三上人) werden in der Jōdo-Shū die drei Nachfolger Hōnens, Shōko (聖光-1162-1238), Genchi (源智-1182-1238) und Ryōchū (良忠-1199-1287) bezeichnet.

QUELLENHINWEISE

- a) Japanese Religion: Agency for Cultural Affairs. Kodansha International LTD. Tokyo 1972
- b) Buddhism in Japan: E. Dale Saunders. Charles E. Tuttle Company, Tokyo 1972
- c) おてつき運動活動方針[昭和六十一年度]: 総本山知恩院, おてつき運動本部 Kyōto 1986
- d) おてつき運動本部規程, 山令第二十六号. Kyōto 1969
- e) 光明摂化, おてつき運動二十年の歩み, 総本山知恩院おてつき運動本部, Kyōto 1986
- f) 第二十五回 おてつき運動代議員会資料[昭和六十一年度]. 総本山知恩院おてつき運動本部, Kyōto 1987
- g) 浄土宗檀信徒必携: 総本山知恩院 おてつき本部. Kyōto 1984

TAFEL. I

Liste der Olotsugi-Undō beigetretener Tempel und Individuen.

a) Gemeinden; b) Gesamtzahl der Tempel c) beigetretene Tempel, absolut
d) in Prozent e) beigetretene Individuen

第1表 おてつき運動加入寺院数及び加入口数一覧表

(昭和60~61年) -その1-

教 区 名	b) 全寺院数(61年)	c) 加入寺院数		d) 割合%		加入口数		差 (60) ± (61)
		60年	61年	60年	61年	60年	61年	
北海道第1	75	32	34	42.7	45.3	1,477	1,480	+ 3
北海道第2	65	27	27	41.5	41.5	1,030	1,030	± 0
青 森	121	51	51	42.1	42.1	1,821	1,851	+ 30
岩 手	34	23	23	67.6	67.6	734	736	+ 2
秋 田	49	24	24	49.0	49.0	614	614	± 0
山 形	118	36	36	30.5	30.5	1,078	1,078	± 0
宮 城	56	24	29	42.9	51.8	795	845	+ 50
福 島	165	15	16	9.1	9.7	478	518	+ 40
群 馬	75	28	28	37.3	37.3	828	828	± 0
栃 木	79	9	8	11.3	10.1	349	346	- 3
茨 城	101	9	10	8.9	9.9	374	424	+ 50
埼 玉	143	14	14	8.8	9.8	329	313	- 16
東 京	430	38	39	9.1	9.1	3,196	3,201	+ 5
千 葉	148	16	16	10.8	10.8	284	269	- 15
神 奈 川	263	43	43	16.3	16.3	2,828	2,828	± 0
山 梨	91	25	25	27.4	27.4	400	415	+ 15
新 潟	81	19	19	23.5	23.5	828	824	+ 4
富 山	80	37	37	46.3	46.3	1,087	1,057	- 30
長 野	234	61	62	26.1	26.5	2,089	2,166	+ 77
静 岡	164	74	74	45.1	45.1	2,280	2,255	- 25
三 河	337	251	251	74.5	74.5	9,084	9,073	- 11
尾 張	221	80	80	36.2	36.2	2,838	2,868	+ 30
伊 勢	253	142	144	56.1	56.9	3,801	4,023	+ 22
伊 賀	49	49	49	100	100	1,864	1,864	± 0

(注) 1.割合 $\frac{60年(61年)加入寺院数}{60年(61年)全寺院数}$

TAFEL 2

Liste der Otetsugi-Undō beigetretener Tempel und Individuen.

a)Präfektoren b)Gesamtzahl derTempel c)beigetretene Tempel,absolut
d)in Prozent e)beigetretene Individuen

第1表 おてつき運動加入寺院数及び加入口数一覧表

(昭和60~61年) -その2-

a) b) c) d) (昭和62年1月15日現在)

教 区 名	全寺院数(61年)	加入寺院数		割合%		加入口数		差 (60) \pm (61)
		60年	61年	60年	61年	60年	61年	
岐 阜	92	68	68	73.9	73.9	1,679	1,678	- 1
石 川	41	19	20	46.3	48.8	509	510	+ 1
福 井	88	28	29	31.8	32.9	1,051	1,057	+ 6
滋 賀	474	291	296	61.4	62.4	12,309	12,483	+ 174
京 都	594	237	245	40.0	41.2	6,966	7,047	+ 81
奈 良	322	172	170	53.4	52.8	6,238	6,181	- 57
和 歌 山	198	86	87	43.4	43.9	3,640	3,643	+ 3
大 阪	483	359	361	74.3	74.7	13,577	13,584	+ 7
兵 庫	240	154	156	64.2	65.0	7,909	8,205	+ 296
鳥 取	45	40	40	88.9	88.9	1,352	1,337	- 15
出 雲	57	30	36	52.6	63.2	1,171	1,298	+ 127
石 見	53	29	31	54.7	58.5	776	811	+ 35
河 山	31	19	18	61.3	58.1	797	797	0
広 島	75	43	43	57.3	57.3	1,283	1,293	+ 10
山 口	140	118	117	84.3	83.6	4,807	4,758	- 49
南 海	53	31	31	58.5	58.5	1,629	1,629	0
愛 媛	67	35	35	52.2	52.2	1,146	1,151	+ 5
福 岡	260	122	123	46.9	47.3	4,658	4,705	+ 47
佐 賀	89	66	66	74.2	74.2	1,980	1,980	0
長 崎	68	39	40	57.4	57.4	1,964	1,995	+ 34
熊 本	90	11	11	12.2	12.2	392	392	0
大 分	56	25	26	44.6	44.6	866	867	+ 1
三 州	34	16	16	47.1	47.1	480	480	0
計	7,082	3,178	3,205	44.9	45.3	117,662	118,787	+ 1,125

TAFEL 3

Graphik der an Arbeitsgruppen der Oletsugi-Undō teilnehmenden Gruppen (▨) und Einzelpersonen (→) von 1964-1986.

第3表 信行奉仕団年度別推移表 (昭和61年12月末現在)

